



links: Deckengemälde in der Wallfahrtskirche Steinhausen.
rechts: Ausschnitt des Deckengemäldes in Steinhausen.
 © Waltraud Wolf

Betrachte die Bilder und überlege:

- Wer sich in der Wallfahrtskirche befindet, muss nach oben blicken, um dieses Gemälde zu betrachten. Welches Gefühl wollte der Maler Johann Baptist Zimmermann dem Betrachter wohl vermitteln?
- Das rechte Bild zeigt die Mitte des Freskos. Erkennst du die große Figur in der Mitte?
- Könnte dieses Gemälde auch in einer protestantischen Kirche zu finden sein? Warum (nicht)?

Ein Blick in den geöffneten Himmel

AB 4c

Wer in der Wallfahrtskirche Steinhausen an die Decke schaut, hat das Gefühl, in den Himmel zu blicken. An den Rändern des Deckenfreskos befinden wir uns noch auf der Erde: Es sind Menschen zu sehen, die symbolisch für alle im 18. Jahrhundert bekannten Kontinente stehen. Außerdem erblickt man zwei Gärten mit Bäumen. Die sind allerdings alles andere als gewöhnlich. So stellt einer von ihnen den Garten Eden dar, den die Bibel ganz zu Beginn als Paradies beschreibt, aus dem Adam und Eva jedoch bald vertrieben werden. Ein irdisches Paradies gibt es für die Menschen also nicht mehr, stattdessen vertraut der christliche Glaube auf ein ewiges Leben im Himmel.

Der Himmel ist in der Mitte des Gemäldes zu finden. Der Betrachter sieht nicht nur das Himmelblau und die Wolken, er sieht in den ‚geöffneten‘ Himmel hinein.

Wie aber ließ der Schussenrieder Abt Didacus Ströbele den Himmel malen? Die zentrale Figur ist Maria, die Mutter Jesu. Sie ist umgeben von Engeln, Heiligen und biblischen Figuren.

Der Eindruck, man blicke in den Himmel, wird dadurch verstärkt, dass die Decke der Steinhausener Kirche kuppelförmig ist. Der Himmel in der Bildmitte liegt also höher als die Bildränder.

Noch heute kommen zahlreiche Besucher nach Steinhausen und sind beeindruckt von der prächtig ausgestalteten Kirche. Wie überwältigend muss die Kirche erst auf die Menschen des 18. Jahrhunderts

gewirkt haben, einer Zeit, die nicht durch das Fernsehen und durch das Internet von Bildern überflutet wurde, in der es nicht einmal Fotos gab. Genau das wurde beim Bau vieler Barockkirchen beabsichtigt: Die Gläubigen sollten beeindruckt werden. Die Katholische Kirche wollte zeigen, dass sie ein Stück Himmel auf die Erde holen konnte.

Seit der Reformation etwa 200 Jahre zuvor hatte die Katholische Kirche viele Gebiete und Gläubige an den Protestantismus verloren. Von da an sahen es die Katholiken als ständige Aufgabe an, ihren Glauben als den richtigen zu verteidigen.

Bei den Protestanten wurden Heilige nicht verehrt und aus vielen Kirchen wurden Bilder und Figuren verbannt, weil sich die Gläubigen auf die Predigt konzentrieren sollten.

Im prächtigen Barockstil ließen sich aber gerade diese Dinge stark betonen. Somit eignete sich der Bau von Barockkirchen sehr gut, um die Heiligenverehrung und den Bilderreichtum als Vorzüge des katholischen Glaubens gegenüber dem Protestantismus anzupreisen.

Die Menschen sollten sich anhand der glanzvollen Barockkirchen davon überzeugen, dass der katholische Glaube das wahre, richtige Christentum sei. Und wenn die Wallfahrer in den „Himmel von Steinhausen“ blickten, sollten sie sich sicher sein, dass ihnen *ihre* Kirche auch zu einem Leben im Himmel nach dem Tode verhelfen würde.

(Literatur: Beck Otto, Wallfahrtskirche Steinhausen, 35., überarbeitete Auflage, Regensburg 2014.)